

bei die viel näher liegende Berufung auf das Alte Testament übersehen wird. Doch was sind diese und ähnliche Ausstellungen im Vergleich zu der Großartigkeit und Einmaligkeit der historischen Leistung! Möge es dem Verf. vergönnt sein, seine Studien zu Ende zu führen.

H. Becher SJ †

RENSING, Theodor: *Franz von Fürstenberg*. Münster: Aschendorff 1961. 180 S., 54 Abb. DM 19.-.

Als Festschrift für den vor 150 Jahren verstorbenen Franz von Fürstenberg erscheint diese Schrift als Sondernummer der Zeitschrift *Westfalen* (39 [1961] Heft 1/2). Fürstenberg war Generalvikar in Münster. Er erwarb sich besondere Verdienste um das Schulwesen. Seine Ordnung der höheren Schule erregte größtes Aufsehen. Für die Neugestaltung der Volksschule gewann er den genialen frommen Overberg. In schwierigen Zeiten gelang es ihm, nicht nur Wesentliches zu retten, sondern auch Neues einzuleiten und aufzubauen. Einen wichtigen Anteil daran hatte der Kreis um die Fürstin Gallitzin, die eigens nach Münster kam, um hier ihren Kindern die Segnungen der neuen Gesetze und Schulreformen Fürstenbergs zugute kommen zu lassen. Sie war dann Mittelpunkt eines ganzen Kreises wertvollster Menschen, die, zuerst der Aufklärung hörig, einen neuen Geist pflegten, der nicht nur das Lob einzelner Zeitgenossen wie Goethes erwarb, sondern bis heute als eine der trostreichsten Erscheinungen jener vorrevolutionären und revolutionären Zeit erscheint. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Gliedern des Kreises sind so zahlreich und so vielseitig, daß die Forschung noch viel Mühe darauf verwenden kann, um alles zu klären. Die Festschrift tut schon einen großen Schritt auf diesem Weg. Fürstenberg war eine der wichtigsten Personen des Kreises. Sein Anteil war nicht so sehr die Erörterung, sondern die praktische Durchführung. Dank seines Talentes konnte er hier gute und ausgezeichnete Männer als Mitarbeiter gewinnen. Es konnte natürlich auch nicht ausbleiben, daß Fürstenberg viele Feinde hatte. Er ließ sich dadurch nicht beirren. Der große Fürstenberg wird dann ganz ein innerer religiöser Mensch, der die Zeit und das Zeitgebundene überwand. Wissenschaftlich ein Gewinn, menschlich und religiös ein trost-

reiches Buch, das mag als Endurteil die Bemühungen der einzelnen Mitarbeiter belohnen.

H. Becher SJ †

DIBELIUS, Otto: *Ein Christ ist immer im Dienst*. Erlebnisse und Erfahrungen in einer Zeitenwende. Stuttgart: Kreuz-Verlag 1961. 337 S. Ln. DM 16.80.

Das schöne und inhaltsschwere Buch von Otto Dibelius will nicht eigentlich eine Lebensbeschreibung sein. Von seiner Familie, seinen Reisen, seiner Lebensgestaltung erfährt man wenig, und erst recht nichts von inneren religiösen Erfahrungen oder Kämpfen. Solche Dinge dem großen Publikum vorzulegen ist nicht in der Absicht von D. Aber man erhält interessante Einblicke in das innere Leben evangelischer Kirchen, ihre Schwierigkeiten und Ideale. Daß das Buch kein Wort enthält, das einen Katholiken verletzen könnte, ist bei einem Mann, der so sehr über den Tagesmeinungen und Parteiungen steht wie D., kaum anders zu erwarten; aber man ist fast enttäuscht, von einem so weitgehend seelsorgerlich eingestellten Mann kein freundlicheres Wort für die katholische Kirche und ihre seelsorgerliche Tätigkeit zu finden, die ja auch nichts anderes will als das Evangelium Christi in die Herzen pflanzen und bewahren.

L. v. Hertling SJ

*Dauer im Wandel*. Festschrift zum 70. Geburtstag von Carl J. Burckhardt, hrsg. von Hermann RINN und Max RYCHNER. München: Callwey 1961. Ln. DM 24.-.

Ein neuartiger Typus von Festschrift: nicht wie gewöhnlich Aufsätze aus dem Fachgebiet des Jubilars, ihm gewidmet, sondern man könnte fast sagen, Briefe an ihn oder Briefe über ihn, mit Erinnerungen, wissenschaftlichen Mitteilungen, sogar Gedichten, manche Beiträge kaum zwei Seiten lang. Aber auch rein wissenschaftliche Abhandlungen fehlen nicht, wie die vortreffliche von Christoph Bernoulli: Städtebilder auf Münzen und Medaillen. Viele Stücke sind französisch. Man findet Beiträge von Prominenten auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft, Kunst, Literatur und Politik: Theodor Heuss, Martin Heidegger, Werner Bergengruen, Oskar Kokoschka, Erich Przywara, Carl Zuckmayer, Gabriel Marcel,

Marcel Brion. Die Stücke handeln von den verschiedenartigsten Gegenständen, auch ganz exotischen – dem Aufsatz des berühmten Orientalisten Louis Massignon ist ein Text in Mahratti beigegeben –, aber alle sind in ihrer Art wertvoll. Fast das Schönste scheint uns ein von E. Howald veröffentlichter Brief von Burckhardt selbst über die Brüder Goncourt. Auch wer nie etwas von Burckhardt gehört hätte, müßte aus dieser Festschrift den Eindruck gewinnen, daß es sich um einen ganz außerordentlichen Menschen handelt.

L. v. Hertling SJ

## Literatur

BORST, Anton: *Der Turmbau von Babel*. Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker. Bd. 3: Umbau Teil 1 (VI SS 955–1354) Teil 2 (SS 1395–1882). Stuttgart: Hiersemann 1960/61. Leinen zsm. DM 147.–.

Borst bringt in diesen beiden Bänden eine Wolke von Zeugnissen zu seinem Thema, angefangen von der Renaissance bis zur Gegenwart. Selbst ein Karl May wird erwähnt.

Mehr und mehr wird die Sprache als geschichtliches Phänomen begriffen. Sprache ist also nicht mehr Gottes Werk. 1662 wird in Frankreich zum letzten Mal die Lehre von den 72 Sprachen entwickelt. Zwar bleibt das Wort vom Turmbau von Babel erhalten. (Band I und II s. diese Zschr. 166 [1960] 76 f.) Es ist aber nur mehr das Kurzwort für die Mannigfaltigkeit, nicht mehr eine Erinnerung an Gottes Strafe für den Hochmut der Menschen.

Je mehr man sich in das Werk vertieft, um so stärker erkennt man auch die Mängel der Methode. Der Verf. öffnet sozusagen einen unendlichen Zettelkasten, den der Forscherfleiß zusammentrug. Dabei geht die Hierarchie der einzelnen Zeugnisse verloren; das eine gilt so viel wie das andere. Sorgfältig notiert er die handfesten Formulierungen der einzelnen Autoren. Wo diese fehlen oder wo es an eindeutigen Monographien mangelt, können gewichtige Zeugen nicht ihrer Bedeutung nach zur Darstellung kommen. Das beweist z. B. die stiefmütter-

liche Behandlung Friedrich Schlegels. Trotz dieser und ähnlicher Ausstellungen bleibt das Werk eine imponierende Leistung.

H. Becher SJ †

GRENZMANN, Wilhelm: *Weltdichtung der Gegenwart*. Probleme und Gestalten. 3. ergänzte u. überarb. Aufl. Bonn: Athenäum 1961. 471 S. Ln. DM 23.–.

Die erste Auflage dieses Buches war in der Hauptsache eine Darstellung wichtigster Autoren und eine Analyse ihrer Werke, ohne eine grundsätzliche Besinnung und ohne eine Einordnung in das gesamte literarische Schaffen der Welt. Die neue, 3. Auflage berücksichtigt auch früher noch nicht behandelte Dichter. Doch ist die Grundhaltung geblieben. Das Buch ist also mehr ein Nachschlagewerk als eine Hinführung zum Zeitgeist, wie er sich in diesen Dichtern ausspricht. Behandelt werden Claudel, Bernanos, Mauriac, Gide, Sartre, Camus, Anouilh, Th. St. Eliot, Graham Greene, Bruce Marshall, Hemingway, Wilder. Biographische Daten und ein Werkverzeichnis schließen den Band ab.

H. Becher SJ †

*Goethe-Handbuch*. Goethe, seine Welt und Zeit in Werk und Wirkung. Hrsg. v. Alfred Zastrau. Stuttgart: J. B. Metzler 1961. Lieferung 5–14 (Spalte 641–2228 u. XIX SS.) Jede Lfg. etwa DM 9.–.

Die 14. Lieferung schließt den ersten Band des Handbuches ab. Je weiter es fortschritt, verstärkte sich der Eindruck eines außerordentlichen Unternehmens, das mit Wagemut, Sorgfalt und immer wieder festzustellender Ausgewogenheit (vgl. etwa den Artikel Christentum) durchgeführt wurde. Der Leser macht sich allerdings Gedanken, ob dieses Werk nicht zu ausführlich und darum unübersichtlich sei. Der 1. Band schließt mit der Farbenlehre. Man braucht allerdings wohl kaum zu fürchten, daß er, wie die 1. Auflage, unvollendet bliebe. Wir finden hier nicht nur alle für die Goetheforschung wichtigen Realien, sondern auch zum Teil sehr ausführliche Analysen einzelner Dichtungen. Ob nicht diese der Natur der Sache nach sich herauschälenden zwei Teile besser in zwei verschiedenen Werken bearbeitet worden wären? Nun, das Handbuch ist so zu nehmen,